

# Elternberatung anhand der Logotherapie nach Viktor Frankl

Diplomarbeit zur Erlangung der Bezeichnung „Dipl.  
Lebens- und Sozialberaterin“



Abb.1 Familie

Lehrgang: PSB Graz 2022\_WS

Begutachter: Andrea Glehr-Schmit, MSC

Teilnehmende: Mag. Sarah Döring-Prugger

Kaldorf 13.8.2023

### **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass diese Arbeit selbstständig, ohne fremde Hilfe und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen verfasst wurde.

-----

Mag. Sarah Döring-Prugger

Kalsdorf, 13.08.2024

### **Gendererklärung**

In dieser Arbeit wird sowohl die weibliche als auch die männliche Ansprache genutzt. Personen, welche sich in keiner dieser Ansprache wiederfinden, sind miteingeschlossen.

## **Inhaltsverzeichnis**

Ein paar Worte vorweg .....	1
Aufgabe der Elternberatung .....	2
Viktor Frankl und die theoretische Verortung der Logotherapie .....	3
Das Weltbild der Logotherapie als Philosophie .....	5
Das Menschenbild der Logotherapie als Anthropologie .....	6
Die Heilkunde der Logotherapie als Psychotherapie .....	10
Gesundheit und Krankheit in der Logotherapie .....	11
Logotherapie in der Elternberatung .....	13
Die Logopädagogischen Säulen .....	13
Rhythmus – Leistungsfähigkeit – Verwirklichung von Schaffenswerten .....	14
Wärme – Liebesfähigkeit - Erlebniswerte .....	19
Die Kunst der Wertschätzung nach Elisabeth Lukas in der Elternberatung.....	21
Konstanz – Leidenschaftlichkeit - Einstellungswerte .....	24
Zusammenfassung .....	30
Literaturverzeichnis.....	32

## *Ein paar Worte vorweg*

Als ich nach dem Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften angefangen habe, in der Kinder- und Jugendhilfe beraterisch tätig zu sein, kannte ich mich in einigen pädagogischen Theorien ganz aus und viele davon blieben als bloße Theorie in meinen Büchern und Skripten liegen. Manches verstand ich erst im praktischen Arbeiten und oft blieb mir nichts anderes übrig, als für die KlientInnen einfach nur da zu sein, weil ich selbst keine Beratungsmöglichkeiten mehr aus dem Ärmel zaubern konnte. Solche Fälle brachte ich dann freilich in die Inter- oder Supervision ein und bekam dadurch mit der Zeit immer mehr Sicherheit im praktischen Beratungshandeln. Mein Wunsch nach mehr Beratungskompetenz wuchs aber stetig an. Vor allem im Elterncoaching wollte ich nicht nur Theorien präsentieren, sondern die Eltern tatsächlich dabei unterstützen, sinn- und wertvolles erzieherisches Handeln zu entwickeln ohne Ratschläge zu geben.

Lange suchte ich nach einer passenden Beratungsmethode und entschied mich zunächst für einen integrativen Ansatz. Als ich aber in diesem Rahmen mit der Logotherapie nach Viktor Frankl in Kontakt kam, eröffnete sich plötzlich eine Beratungswelt, welche endlich Sinn ergab. Gefragt waren nun nicht mehr nur einzelne Methoden, welche dann, je nach Situation, angewandt wurden. Die Logotherapie zieht sich als Philosophie wie ein roter Faden durch den Beratungsprozess. Anhand der Zentrierung am „Faden“ des objektiven Sinnbegriffs wirken die einzelnen Methoden wie Äste, welche sich um den starken philosophischen Stamm herum gruppieren.

Die Logotherapie in der Beratung hat mein tägliches berufliches Handeln nicht nur bereichert, sondern auch grundlegend verändert. Ich merke, dass dabei sowohl die KlientInnen, als auch ich selbst profitiere. Es ergibt sich fast von selbst, dass ich mir im Rahmen dieser Abschlussarbeit die Frage stelle:

***Wie können die Logotherapie und ihre Methoden in der Elternarbeit eingesetzt werden?***

Dazu befasse ich mich zunächst mit dem Begriff der Elternarbeit. Danach möchte ich die Logotherapie vorstellen bevor ich mich anschließend der Logopädagogik und deren Anwendung, anhand praktischer Beispiele aus meinem Arbeitsalltag, widme.

## **Aufgabe der Elternberatung**

Fast alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder. Manchmal fehlen Eltern die Worte oder konkreten Gedanken dazu, was dieses „Beste“ sei und welche Strategien es brauche, um „das Beste“ auch umzusetzen. Jesper Juul sieht den Auftrag der Elternberatung darin, die Kluft zwischen den guten Absichten einerseits und mangelnden Fähigkeiten andererseits zu schließen (vgl. Juul 2015, S.20ff). Im Rahmen der Elternberatung höre ich oft von den Eltern, dass sie ihre Kinder sehr lieben und sie gerne auf unterstützende Art und Weise in das Erwachsenenleben begleiten möchten. Sie würden von LehrerInnen und PädagogInnen immer wieder hören, was sie in der Erziehung nicht tun sollten. Kaum einer erkläre ihnen aber, was sie tun sollen.

Ich nehme bei einigen Eltern eine Überforderung mit mancherlei Erziehungsthemen wahr, welche in großen Teilen mangelnder Alternativen zu gelernten, destruktiven, erzieherischer Handlungsmöglichkeiten zuzuschreiben ist. Die Logotherapie und im speziellen die Logopädagogik bietet hier einige alternative Handlungs-, vor allem aber auch „Haltungsmöglichkeiten“ an, welche in der Elternberatung gezielt eingesetzt werden können.

In Österreich werden verschiedene Arten der Elternberatung angeboten. Unterstützung finden Mamas und Papas bei Themen wie Stillen, Ernährung, Pflege, Erziehung, Kinderbetreuung, Schule, Ablösung der Kinder, Gewalt in der Familie uvm. (vgl. Bundeskanzleramt 2024). Ziel dabei ist es stets, das Kindeswohl zu sichern und zu stärken. Im Rahmen dieser Arbeit spreche ich von jener Elternarbeit, wie ich sie in meinem Beruf als Fachkraft der Flexiblen Hilfen in der Steiermark durchführe und künftig auch in der Beratungssituation im Rahmen der Lebens- und Sozialberatung durchführen werde. Dieses Beratungssetting besteht dann im Wesentlichen daraus,

dass ein Elternteil oder auch beide Eltern etwas an ihrem Erziehungsverhalten ändern möchten, bzw. im Gefährdungsbereich im Rahmen der Flexiblen Hilfen auch ändern müssen. Daher ergibt sich der Auftrag für die Beratung aus dem Wunsch zu einer Veränderung der Erziehungskompetenzen, was meist von einem Wunsch nach einer besseren Beziehung zu dem Kind geprägt ist.

Wenn ich Menschen im Rahmen der logotherapeutischen Theorie berate, so begleite ich sie implizit dahin, für sich selbst Wege zu einem sinnvollen Leben zu finden. In der Elternberatung gibt es diesbezüglich einen doppelten Auftrag. Einerseits werden die Eltern gestärkt, sich mit ihren eigenen Werten, ihrem eigenen „sinnvollen Handeln“ auseinander zu setzen und dies dann in der Erziehung anzuwenden, andererseits werden die Eltern auch zu Mentoren für ihre Kinder geschult, um diese dann auf dem Weg zum eigenen „Wozu“ zu begleiten. Elternberatung definiert sich für mich daher sowohl als Beratung, als auch als Training und Mentorenschulung für Eltern.

Elternberatung ist eine Begleitung der Eltern in Erziehungs- und Lebensfragen. An der Stelle sei auch ausdrücklich erwähnt, dass die Beratung keine Therapie sein kann oder will. Was macht nun aber eine LogoTHERAPIE in der Beratung? In der Logotherapie geht es auch um Heilung des Menschen, aber eben nicht nur. Um dies etwas deutlicher zu machen, möchte ich nun zu den Anfängen der Logotherapie zurückkehren und die Gründerperson, Viktor Frankl und seine Logotherapie vorstellen. Damit soll die theoretische Basis geschaffen werden, um dann konkrete Beratungsmöglichkeiten auf dieser Basis zu beleuchten.

### ***Viktor Frankl und die theoretische Verortung der Logotherapie***

Viktor Frankl wurde 1905 in Wien geboren. Noch als Schüler begann er sich für Psychologie zu interessieren und schrieb Sigmund Freud Briefe. Er bekam sogar einmal eine Postkarte als Antwort zurück. Mit 17 schrieb er einen Artikel zum Thema „zur mimischen Bejahung und Verneinung“ und schickte ihn an Freud, der Artikel wurde 1924 in der Internationalen Zeitschrift für Psychoanalyse abgedruckt. Er begann jedoch den Reduktionismus Freuds kritisch zu hinterfragen, was ihm einen Platz in der Psychoanalytischen Gesellschaft fast unmöglich machte. Er setzte sich nun verstärkt

mit den Lehren Alfred Adlers, der in derselben Gasse wie Frankl aufgewachsen war, auseinander und betrachtete diese als zukunftsweisend. Vor allem gefiel Frankl, dass Adler den Aspekt des „Menschen in der Gesellschaft“ mit einbezog. 1925 wurde Frankl in die Wiener Sektion des Internationalen Vereins für Individualpsychologie aufgenommen (vgl. Mosser-Schuöcker 2022, S. 190ff.)

Er setzte sich mit dem Konzept der Individualpsychologie auseinander und war eng verbunden mit den vereinsinternen Kritikern Allers und Schwarz, von welchen sich Adler distanzierte. Als Frankl die Individualpsychologie dahingehend weiterentwickeln wollte, als sie ihm immer noch zu reduktionistisch auf die Psychodynamik (Bestreben der Überwindung des Minderwertigkeitsgefühls) bezogen war, gefiel dies Adler nicht und Frankl wurde aus dem Verein ausgeschlossen.

Viktor Frankl leitete von 1933 bis 1937 als Oberarzt den „Selbstmörderinnenpavillon“. Dabei machte er empirische Untersuchungen mit erkrankten Frauen und Kontrollgruppen, bestehend aus gesunden Frauen. Die Ergebnisse untermauerten seine Hypothesen, dass sich Menschen unter den gleichen Bedingungen unterschiedlich entwickeln können. 1938 durfte er nur mehr jüdische Patienten behandeln, 1940 übernahm er die Leitung der neurologischen Abteilung des Rothschild-Spitals in Wien. Als er 1941 ein Visum für die USA in Aussicht hatte, verzichtete er auf die Möglichkeit, um seine Eltern nicht schutzlos in Wien zurückzulassen. Da er Arzt war, hatten sie Deportationsschutz. 1942 wurde er mit seiner Frau und seinen Eltern nach Theresienstadt gebracht. Er überlebte mehrere Konzentrationslager, seine Familienangehörigen jedoch starben in dieser Zeit. Er selbst überlebte und wurde befreit.

Obwohl das Manuskript zur „Ärztlichen Seelsorge“, welches Frankl in einen Mantel eingenäht hatte, bei seiner Ankunft im Konzentrationslager mit dem Mantel abgenommen wurde, schreibt er es nach seiner Entlassung in wenigen Tagen neu und hier kann auch der Start der dritten Wiener Schule der Psychotherapie verortet werden: der Logotherapie.

Die Erlebnisse aus den Jahren hat Frankl in seinem Buch „Trotzdem Ja zum Leben sagen“ zusammengefasst. Dieses und auch die „Ärztliche Seelsorge“ verzeichneten schon bald internationalen Erfolg und trugen bei, dass die Logotherapie international an Bekanntheit gewann.

1945 wurde Frankl Vorstand der Poliklinik in Wien, 1949 habilitierte er und erhielt 1955 den ordentlichen Professortitel an der Universität Wien für Neurologie und Psychiatrie. Er lehrte auch an den Universitäten Harvard und Stanford. In Kalifornien wurde eine eigene Professur für Logotherapie errichtet. Frankl selbst war es stets wichtig, wissenschaftlich zu arbeiten und die Wirkung der Logotherapie empirisch zu untersuchen und zu evaluieren.

Er lebte mit seiner zweiten Frau und seiner Tochter in Wien, wo er 1997 starb. Insgesamt verfasste er 32 Bücher und erhielt 29 Ehrendokorate. Seit 2015 gibt es in Wien ein Viktor Frankl Museum, welches von seiner Frau, Elly Frankl und Alexander Batthyány geleitet wird. Ein Lebensmotto von Frankl war „Der Misserfolg soll mich nicht beirren und der Erfolg soll mich nicht verführen“.

Frankl stellte sich oft die Frage, was denn den Menschen gesund erhalte und sehr kurz gefasst ist die logotherapeutische Antwort im Sinn, im Ergreifen des Sinnvollen verortet. Wie können wir in der Elternberatung Erziehenden sowohl für sich selbst, als auch als Mentoren für ihre Kinder stärken, ein „Wozu“ zu finden? Die Logotherapie gibt darauf einige Antworten. Nur ist sie viel mehr als eine reine Therapieform. Sie besteht konzeptionell aus drei Bereichen, einem Weltbild, einem Menschenbild und einer Heilkunde und kann daher auch in der Beratung als theoretischer Rahmen gut eingesetzt werden.

### *Das Weltbild der Logotherapie als Philosophie*

Die Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl beinhaltet einen objektiven Sinnbegriff. Nach Frankl ist Sinn eine Existenziale, eine Wirklichkeit und ist objektiv gegeben. **Das Leben hat Sinn.** Jeder Situation wohnt ein Aufforderungscharakter inne. Es liegt am Menschen, diesen Sinn in der jeweiligen Situation zu erkennen und

zu verwirklichen. Das Streben nach Sinn und der empirisch erkennbare Wille zum Sinn lässt auf diesen „Sinn des Lebens“ schließen, wie der Durst darauf schließen lässt, dass es so etwas wie Wasser gäbe. Daraus ergibt sich ein sinnorientiertes Menschenbild.

### *Das Menschenbild der Logotherapie als Anthropologie*

Frankl wendet sich vom vorherrschenden Menschenbild seiner Zeit, dem Pandeterminismus ab. Dieser nimmt an, der Mensch sei ein durch Psychodynamik (Freud) oder durch sein Streben nach Macht (Adler) bestimmtes Wesen. Ein Leben im „ich bin so veranlagt/geprägt, ich kann ja nicht anders“-Modus wäre für Frankl ein sinnloses und letztlich vergeudetes Leben. Er stellte sich daher die Frage, ob es etwas gäbe, was nur der Mensch hat/kann, was ihn in die „Dimension des Menschseins“ hebt und fand dies in der geistigen Dimension des Menschen. In ihr sind Freiheit und Verantwortung impliziert, aber auch Sinn- und Wertsuche und die Frage nach dem Letzt-Sinn und nach Gott. Auch die Fähigkeit der Selbstdistanzierung und des Humors lassen sich so im Tierreich nicht finden. Diese für ihn „spezifisch humanen“ Elemente sind es, die den Satz „*ich kann nicht anders*“ in die Haltung „*ich muss mir von mir selbst nicht alles gefallen lassen*“ umgedacht werden können.

Das Menschenbild der Logotherapie ist dreidimensional und beinhaltet die bereits aus den Schulen von Freud und Adler bekannte Psychodynamik, also die Dynamik zwischen Psyche (unserer Gefühls- und Erlebenswelt) und Soma (Körper). Diese Psychodynamik des Psychophysikum wird von Frankl um die übergeordnete „noetische Dimension“ erweitert (Nous=Geist). Dies meint, dass der Mensch zweifelsohne von der Psychodynamik beeinflusst wird, aber die Möglichkeit hat, sich von ihr zu distanzieren und Stellung zu ihr zu beziehen.

## Das Menschenbild der Logotherapie

*Im Geistigen erhebt sich menschliches Sein über das Psychophysikum*

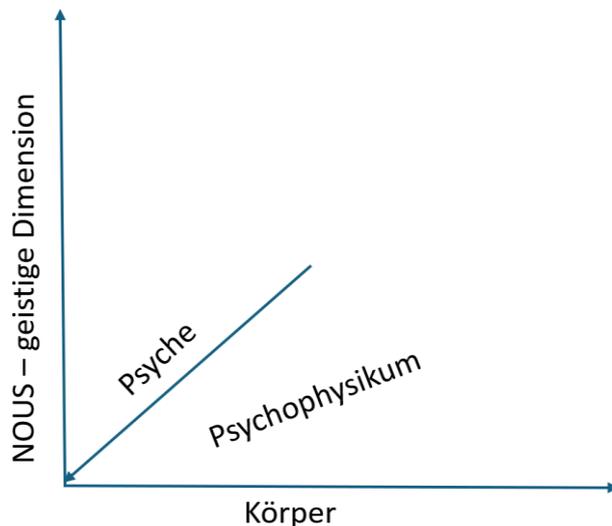


Abb.2 Geistige Dimension

Der Mensch ist nicht Opfer seines psychodynamischen „Schicksals“ und daher kommt auch der bekannte und bereits oben zitierte Satz von Frankl „ich muss mir nicht alles von mir gefallen lassen“. Diese Möglichkeit aus der Psychodynamik auszusteigen, nennt Frankl die „Trotzmacht des Geistes“.

Dem Willen zur Lust (Freud) und dem Willen zur Macht (Adler) stellt Frankl den Willen zum Sinn anbei. Hierzu gibt es auch das Wortspiel in der Psychoanalyse gehe es um ein Abreagieren, in der Individualpsychologie um ein Reagieren und in der Logotherapie um ein Agieren.

Der Mensch ist im logotherapeutischen Menschenbild kein vom Triebhaften Getriebener, sondern er wird vom Werthafte gezogen. Dabei werden vor allem die schöpferischen Werte dann verwirklicht, wenn sie gemeinschaftsbezogen sind. Erst im Bezug des menschlichen Schaffens auf die Gemeinschaft hin wird der persönlichen Einzigartigkeit der existentielle Wert verliehen (vgl. Frankl, 2005).

Die Logotherapie verleugnet dabei aber nicht eine bestimmte Schicksalsgebundenheit und Determiniertheit. In diesen „schicksalhaften Bereich“ gehört die Vergangenheit, die biologischen, psychologischen und soziologischen Bedingungen. Hierzu gibt es keine Wahlmöglichkeiten, somit keine Freiheiten um zu handeln und daher auch keine Verantwortung. In der Gegenwart kann der Mensch aber zu seinem Schicksal Stellung beziehen, sich so oder so entscheiden und damit die Zukunft gestalten. Da es in die Zukunft hinein Wahlmöglichkeiten gibt, gibt es auch die Verantwortung dazu, die sinnvollste Wahlmöglichkeit zu treffen. Nimmt ein Mensch den Freiraum nicht wahr, wird er/sie zum Opfer der Situation und verschenkt seinen/ihren gestalterischen Freiraum. Freiraum ist in der geistigen Dimension verortet.

*„Das Schicksal gehört zum Menschen wie der Boden, an den ihn die Schwerkraft fesselt, ohne die aber das Gehen unmöglich wäre. Zu unserem Schicksal haben wir zu stehen wie zu dem Boden, auf dem wir stehen – ein Boden, der das Sprungbrett für unsere Freiheit ist.“* (Frankl 2005, S. 163).

Dieses „Schicksal“ gilt es auch in der Elternberatung stets mitzudenken. Hier kann damit der Rahmen gemeint sein, welcher der Familie zur Verfügung steht. Welche Ressourcen weist die Familie auf? Welche Erfahrungserfahrungen bringen die Eltern selbst aus ihrer Biografie mit? Wie steht es um die finanzielle Situation der Familie und gibt es einen damit verbundenen Druck zur Existenzsicherung? Welche Herausforderungen bringen die Kinder in ihren Entwicklungsphasen mit sich? Auf welche entlastenden Ressourcen kann die Familie zurückgreifen, wie zum Beispiel Unterstützung in der Kinderbetreuung, in der Psychohygiene. Wie tragfähig ist die Paarbeziehung, wenn es eine gibt. Unter anderem sind es diese Fragen, welche den Rahmen der Familie definieren. Von diesem Rahmen aus stellt sich dann die Frage, wie die Familie ihre eigenen Gestaltungsmöglichkeiten nutzen kann und, wie in diesem Rahmen auch die Kinder zu „GestalterInnen“ ihres Lebens begleitet werden können. Oft ist zunächst einmal die Frage zu beantworten, welches Leid in der derzeitigen Situation wäre vermeidbar? Wo ist die Verantwortung und wie wird mit dem Thema Schuld umgegangen? Viele Eltern fühlen sich schuldig, wenn sie gegen ihr Gewissen erzieherisch gehandelt haben und sind durch dieses Schuldgefühl stark belastet.

Der Frage nach der Schuld wird auch in der Logotherapie eingehend nachgegangen. Bemerkenswert ist dabei, dass Frankl stets die Haltung vertrat, dass es keine Kollektivschuld gäbe und weigerte sich, die „Deutschen“ als generell verantwortlich für das erlebte Leid in der NS-Zeit zu sehen. Das ist bemerkenswert, denn gerade er hätte menschlich gesehen allen Grund dafür gehabt „die Deutschen“ zu verurteilen, zumal sowohl seine Frau, als auch seine Mutter im KZ um´s Leben kamen. Für dieses Verneinen einer Kollektivschuld und die Weigerung „alle in einen Topf zu werfen“, erntete er viel Kritik, vor allem aus den jüdischen Reihen (vgl. Mosser-Schuhöcker 2022, S. 239). Und dennoch blieb er dabei. Was ihm viel wichtiger war, sich mit der individuellen Selbstverantwortung jedes einzelnen zu befassen. Was diese individuelle Verantwortlichkeit betraf, so war Frankl der Ansicht, wenn man dem Menschen die Verantwortung nehme, dann nehme man ihm auch die Würde. Statt eine Bevölkerungsgruppe kollektiv verantwortlich zu machen, gab er jedem einzelnen die Würde und damit die Verantwortung zurück.

Diese Haltung hatte er auch bei zahlreichen Vorträgen vor Häftlingen in den USA eingenommen und erzielte damit große Erfolge. Die Inhaftierten gaben an „die Psychologen erzählen uns, dass aus uns nichts anderes werden konnte als Verbrecher, weil der Vater ein Säufer und die Mutter Prostituierte waren. [...] Frankl hat etwas ganz anderes gesagt: „Ihr habt die Freiheit gehabt, irgendeine Untat zu begehen. Ihr habt auch die Freiheit eine sinnvolle Tat zu begehen. [...] Ihr seid nicht Opfer der Vergangenheit“ (Mosser-Schuhöcker 2022, S. 246).

Das Thema der Verantwortung finden wir auch in gängigen pädagogischen Konzepten widersprüchlich diskutiert. Der Trend geht derzeit dahin, Kinder wieder stärker zu verantwortlichem Handeln zu begleiten, so spricht sich auch Jesper Juul dafür aus, die Verantwortung für das eigene Leben, (die individuelle, existenzielle Verantwortung) und gleichzeitig auch die Verantwortung für die Familie, die Gesellschaft oder soziale Gruppe (die soziale Verantwortung) von Kinder zu fördern (vgl. Juul 2015, S. 66ff). Das Konzept der Neuen Autorität nach Heim Omer (2018) setzt sich damit auseinander, Eltern (wieder) in eine Erziehungsverantwortung mit hineinzunehmen, indem den Kindern Eigenverantwortung zugesprochen wird. Verantwortung zugestehen gibt dem Menschen die Möglichkeit zu gestalten und zu entscheiden. Entscheidungskompetenz

will gelernt werden, am besten im Elternhaus. Dann kann auch die Freiheit der Entscheidung bewusst(er) gelebt werden.

Diese „Entscheidungsfreiheit“ setzt voraus, dass ein Mensch tatsächlich frei ist, zu entscheiden, eine Freiheit des Willens. Diese **Freiheit des Willens** ist die Grundlage des Menschenbildes der Logotherapie. Die Freiheit sich für etwas zu entscheiden ist gleichzeitig auch eine Freiheit, sich gegen etwas zu entscheiden. Jede Entscheidung für eine Möglichkeit ist gleichzeitig auch eine Entscheidung gegen die andere(n) Möglichkeit(en), somit bringt es dann auch mit sich, diese Entscheidung zu verantworten. *„Der Mensch ist nicht frei von seinen schicksalhaften Bedingungen, aber frei zu diesen Bedingungen Stellung zu nehmen“* (Franklzentrum zit. N. V. Frankl 2024).

### *Die Heilkunde der Logotherapie als Psychotherapie*

Eine weitere Einzigartigkeit der Logotherapie ist die These, dass der Geist nicht erkranken kann. Es kann aber der Zugang zur geistigen Dimension verstellt werden. Frankl spricht hier von einem Krankheitsblock, zum Beispiel durch Süchte oder Demenz oder Schlafentzug. Auch in der Entwicklung der Kinder ist der Zugang zur geistigen Dimension mitunter noch nicht ausreichend freigelegt, um auf alle Aspekte zugreifen zu können. Daher brauchen Heranwachsende die helfende und begleitende Zuwendung der Erwachsenen, um ihnen entwicklungsadäquat zur Seite zu stehen. Wir Beraterinnen können an dieser Stelle als Übersetzer fungieren und entwicklungspsychologische Aspekte mit den Eltern gemeinsam besprechen.

Wenn also der Geist nicht erkranken, jedoch für eine Zeit nicht zugänglich sein kann, so kann auch gesagt werden, dass dieser Geist wie ein „gesunder strahlender Kern“ im Inneren des Menschen ruht. Es gibt also unter allen Umständen in jedem Fall einen gesunden Anteil in jedem Menschen. Deshalb betont die Logotherapie die Würde und den Wert menschlichen Lebens in jeder Lebens- und Entwicklungsphase.

In diesem Teil der Logotherapie lässt sich die Beratung als Begleitung in Lebensfragen einordnen und die Psychotherapie als Heilkunde für Menschen mit Krankheitswerten. Im Beratungssetting (und auch im logotherapeutischen Therapiesetting) wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch, jedes Elternteil, jede/r Jugendliche, welcher uns gegenübersteht, einen **Willen zum Sinn** mitbringt. Dieser Wille zum Sinn ist der Wächter unseres Handelns (Franklzentrum zit.n. Lukas 2024). Der Wille zum Sinn motiviert uns zum Leben und zu lebenserhaltenden Handlungen. Diesen gilt es anzusprechen und zu stärken.

Bleibt der Wille zum Sinn über lange Zeit unangesprochen oder vergraben, so kann dies zu Beeinträchtigung der Gesundheit führen.

### *Gesundheit und Krankheit in der Logotherapie*

Frankl dreht die in seiner Zeit vorherrschende Frage „was macht den Menschen krank“ um und fragt stattdessen „was erhält den Menschen gesund?“ Entscheidend dabei waren unter anderem die Ergebnisse der Untersuchungen, welche er mit den Frauen im „Selbstmörderinnenpavillon“ und jenen der Kontrollgruppe durchgeführt hat. Auch seine Beobachtungen in der Zeit im Konzentrationslager flossen in diese Überlegungen mit hinein. Was lässt also Menschen auch unter widrigen Umständen gesund bleiben? Das Ergebnis der Untersuchungen war: gesund erhält eine Sinnperspektive im Leben, ein „WOZU“. Dabei sind zwei Dinge entscheidend. Zum einen die persönliche Haltung und Einstellung dem Leben gegenüber, zum anderen aber auch das Wissen um das immerwährende Sinnangebot (das Leben hat Sinn, auch wenn er sich mir jetzt gerade nicht erschließt). Jeder Mensch sei von klein auf bestrebt, in der Welt etwas zu bewirken und möchte für eine Aufgabe, für jemanden oder etwas gut sein. Dabei ist die Frage vorherrschend: Wo werde ich gebraucht? Wen kann ich lieben? *Wer ein Wozu im Leben hat, erträgt jedes Wie* und kann seelisch gesund bleiben. An dieser Stelle sei erwähnt, dass Frankl dem Leiden an sich keinen Sinn beimisst, sondern lediglich im Leiden selbst noch Freiheiten einräumt, Sinnangebote wahrzunehmen.

Die Krankheit begünstigt wird unter anderem von „Krisenhaften Haltungen“. Darunter werden „Übermäßiges vermeiden wollen“, „Übermäßiges An kämpfen gegen etwas“, „Übermäßiges erzwingen wollen von etwas“ und „Übermäßige Selbstbeobachtung“ verstanden. Krank macht einen auch eine Sinnleere, Frankl nenne dies eine existenzielle Frustration „dem Menschen von heute sagt kein Instinkt mehr, was er tun muss und keine Tradition, was er tun soll, nicht wissend was er muss und was er soll, weiß er oft nicht mehr, was er will“ (Frankl, 2015, S.23).

Die Sinnerfüllung fehlt, wenn der Wille zum Sinn nicht fündig geworden ist. Das hat erhebliche Folgen für die körperliche und seelische Gesundheit. Wir erleben dies heute auch bei der „no future generation“. Diese existentielle Frustration äußert sich in Ohnmachtsgefühlen, denn die Freiräume werden nicht erkannt, eine Opferrolle, statt eine Gestalterrolle wird eingenommen. Das Leben wird als Last empfunden, auch viele ältere Menschen leiden unter Sinnleere. Im Zustand existentieller Frustration können sich Pathologien, Krankheiten bilden. Frankl vergleicht dies mit einer Flasche. Ist die Flasche voll (Sinnerfüllung!), so kann man kein Gift mehr hineinfüllen. Ist sie teilweise leer, soll man sie schnell mit Werten füllen, damit möglichst kein Gift Platz findet.

Das Sinn-erfüllt-Sein trägt zur Erhaltung oder Wiederherstellung von ganzheitlicher Gesundheit bei. Wie diese in der beraterischen Praxis gehandhabt wird, soll nun erläutert werden.

## **Logotherapie in der Elternberatung**

### *Die Logopädagogischen Säulen*

In der logotherapeutischen Beratung und Therapie stellt sich nun immer wieder die Frage, wie Menschen sinnorientiert leben können und natürlich auch, wie wir als BeraterInnen unsere KlientInnen dabei begleiten können, ihr „Wozu“ täglich zu finden. Da hilft es, dass die Logotherapie drei Säulen zum Sinn kennt, die auch als drei „Straßen zum Sinn“ bezeichnet werden können, wie in der Abbildung 3 dargestellt wird. Dieses Modell kann eine Unterstützung bieten, Menschen dabei zu begleiten, eine Balance in ihrem Lebensstil zu finden. Lebt eine Person diese Säulen ausgeglichen und in Balance, trägt das zur psychischen und körperlichen Gesundheit bei.

Ich möchte nun im Folgenden jede einzelne dieser Säulen beschreiben und ihre Bedeutung für die Elternberatung hervorheben. Dabei beziehe ich mich auf das Standardwerk der Logopädagogik „Krisen bewältigen“ von Schechner und Zürner (2020). Diese beiden Autorinnen haben mit ihrem Werk eine praktische und theoretisch fundierte Grundlage für den Einsatz der Logotherapie im pädagogischen Kontext publiziert.

Diese von mir im Folgenden dargestellten, theoretischen Zusammenfassungen der logopädagogischen Säulen, möchte ich anschließend mit Beispielen aus meinem Arbeitsalltag erweitern. Dabei sei darauf hingewiesen, dass sowohl Namen und Alter, sowie Lebensumstände mit Erkennungswert der Klienten verändert wurden, um keinen Rückschluss auf konkrete Namen oder Personen ziehen zu lassen und den Datenschutz zu gewähren.

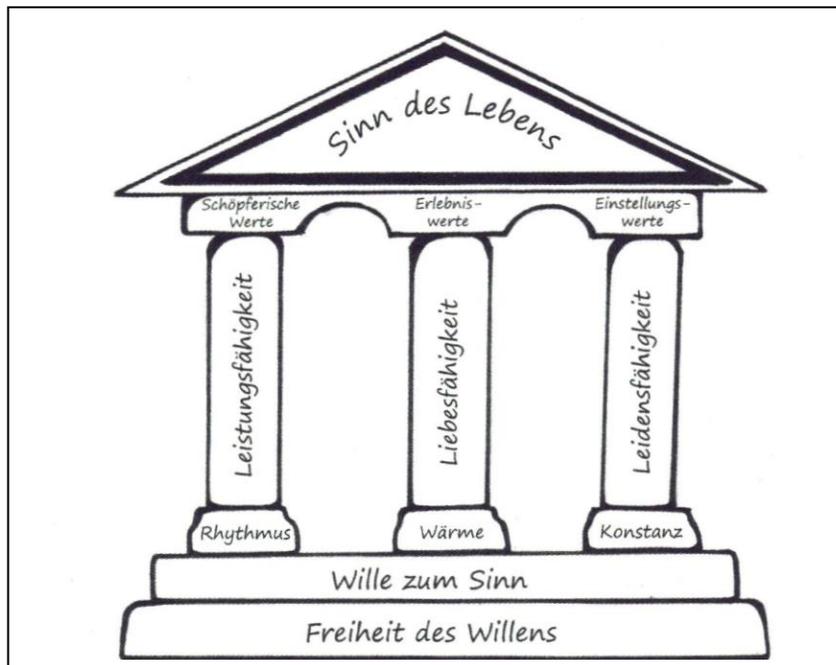


Abb.3 Säulen der Logopädagogik (Schechner/Zürcher 2020, S.45)

Jede der drei Säulen zum Sinn wurden von Schechner und Zürner (2020, S. 50ff) noch um eine Voraussetzung für die Entwicklung eines Menschen als Sockel ergänzt. Diese Sockel wurden aus den Voraussetzungen vorgeburtlicher Entwicklung herausgenommen: Rhythmus, Wärme und Konstanz, welche in diesem Modell in das Leben nach der Geburt gespiegelt werden sollen. In der Elternarbeit bekommen die Sockel eine wichtige Bedeutung. Sind die Eltern in der Lage, die Sockel für die Kinder tragfähig zu gestalten, so können diese von einem starken Fundament aus ins Leben starten.

### *Rhythmus – Leistungsfähigkeit – Verwirklichung von Schaffenswerten*

Voraussetzung dafür, die Säule der Leistungsfähigkeit leben zu können, ist ein Rhythmus des Tages, des Lebens, weshalb dieser Rhythmus auch als Sockel der Säule Leistungsfähigkeit abgebildet ist.

Bereits vor der Geburt wird das Leben von einem gewissen Rhythmus getragen, das Kind spürt den Herz-, Atem- und Darmrhythmus der Mutter, es bekommt die Bewegungs- und Ruhephasen und die Nahrungs- und Verzichtphasen im Mutterleib

mit. Dadurch bekommt das Baby Sicherheit, Ordnung und Gleichmäßigkeit, die es auch nach der Geburt braucht, um sich gesund entwickeln zu können (Schechner/Zürner 2020, S. 50).

Im Laufe der Entwicklung finden Kinder diese Sicherheit gebenden Gleichmäßigkeiten im Tag-Nacht-Rhythmus, in gleichbleibenden Zeiten für Nahrungsaufnahme, in der Gestaltung der Woche mit ihren Arbeitstagen und freien Zeiten, in den Jahreszeiten und ähnlichem.

In ihrem Buch Kinder brauchen Rituale schreiben Grässer und Hovermann (2015, S.12) „Rituale gibt es, solange man denken kann. Allerdings verändern sie sich mit der Zeit – manche geraten in Vergessenheit, viele neue entstehen. Aber eines ist immer konstant: Rituale bringen eine Struktur in unser Leben und helfen dabei, ein harmonisches Leben und auch Familienleben zu führen“.

Ein Ritual wird dabei als eine Wiederholung von bestimmten Verhaltensweisen in bestimmten Situationen oder zu bestimmten Zeitpunkten gemeint. Es unterliegt bestimmten Regeln und folgt einem festen Ablauf. Rituale werden damit geübt, sodass deren Ablauf nach einer Weile vertraut ist.

Grässer und Hovermann (2015, S.12ff) schlagen demzufolge zwei Fixpunkte im Familienalltag als Mindeststandard vor:

- Gleichbleibende Zubettgehzeit mit den dazugehörigen Ritualen
- Feste Mahlzeiten, mindestens eine am Tag, an der sich die gesamte Familie um den Tisch versammelt und bis zum Ende der Mahlzeit gemeinsam bleibt.

Rituale helfen dabei, den Familienalltag zu entspannen, da sie Sicherheit geben und Struktur verleihen, es sind kleine Inseln im Alltag auf die man sich verlassen kann. Auch bei Krisen können Rituale strukturgebend helfen wieder Boden unter den Füßen zu bekommen. Sie stärken aber auch die Gemeinschaft und das Wir Gefühl in einer Familie, Klassengemeinschaft, Gemeinde usw.

Rituale bedienen sich meist einiger Gegenstände als Hilfsmittel. So kann ein Buch ein Hilfsmittel für das Abendritual sein. Aber auch Gesten können bei Ritualen eingesetzt werden, wie zum Beispiel ein Kuss am Abend zum Gutenachtsagen und ein Übers-Gesicht-streicheln. Rituale sollen dabei helfen, den Alltag zu strukturieren und zu bereichern. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass bei der Auswahl der Rituale auf die Bedürfnisse aller geachtet werden muss und hier ein besonderes Maß an Feingefühl angesagt ist. Am besten wird die Familie darin unterstützt, ihre Familienrituale gemeinsam zu besprechen und zu beschließen. Dies vielleicht in einem monatlichen Familienrat, welcher sich bei vielen von mir betreuten Familien als hilfreiches weiteres Ritual bewährt hat.

Bei der Einführung von Ritualen ist es sinnvoll, nicht alle gleichzeitig einzuführen, sondern erst mal zu schauen, was an hilfreichen Ritualen wird in der Familie bereits praktiziert und von allen als schön empfunden. Wie werden die Festtage im Jahreskreis verbracht, gibt es hier Vorbereitungsrituale (Schmücken des Christbaumes, Adventsbacken, Ostereier-bemalen, Erntehilfe vor dem Erntedank, Sommerurlaub, Muttertag, Geburtstage...)?

Rituale haben am ehesten die Chance auch langfristig installiert zu werden, wenn sie sich schleichend in den Alltag integrieren. So können Eltern ein Ritual einmal einfach so in den Alltag einbauen und sehen dann, ob die Kinder dieses auch genießen können und es der Familiendynamik entspricht. Ein gemeinsames Reflektieren in der Beratung kann den Eltern dabei helfen, Schritt für Schritt, strukturgebende Ereignisse für ihre Familie zu schaffen. Dabei ist entscheidend, dass die Eltern diese Rituale auch einhalten und wiederkehrend anbieten.

Auf der Basis des Rhythmus kann sich die Leistungsfähigkeit gut entwickeln. Sie wird dadurch motiviert, dass schöpferische Werte wahrgenommen werden. Gemeint sind damit alle Werte, welche ein Mensch verwirklicht und die der Welt etwas Gestalterisches und Schöpferisches hinzukommen lassen. Das kann zum Beispiel das Schreiben einer Geschichte, das Kochen eines Essens, ein künstlerisches Werk, das Vollbringen der täglichen Arbeit usw. sein. Immer dann, wenn Menschen ihre Fähigkeiten, ihre Fantasie, ihre Talente und Leistung nutzen um individuell

schöpferisch tätig zu werden, dann entstehen daraus auch schöpferische Werte, die aus ihm heraus durch seine Leistungsfähigkeit in die Welt hinein verwirklicht werden, sie drängen von innen nach außen und hinterlassen einen personalen Abdruck in der Welt (Schechner/Zürner 2015, S. 51).

Voraussetzung für die Verwirklichung von Schaffenswerten ist es, die Möglichkeiten dazu auch wahr zu nehmen. „Wenn der Mensch sensibel spürt, was in seinem Umfeld einer Handlung bedarf, hat er eine höhere Leistungsbereitschaft, als wenn er stumpf vor sich hinlebt, ohne seine Mitwelt bewusst wahrzunehmen“ (Schechner/Zürner 2015, S. 52).

Wie können wir Eltern dazu befähigen, die Kinder zu unterstützen, diese Möglichkeiten zur Gestaltung wahrzunehmen und ihnen auch das Handwerkzeug zu geben, diese umzusetzen? Selbst – Wirksam zu werden? In vielen psychologischen Ausarbeitungen wird die Selbstwirksamkeit als Grundbedürfnis neben Autonomie, Bindung und Lust gesehen. Dazu sei erwähnt, dass die Logotherapie diesen Grundbedürfnissen noch ein grundlegendstes Hinzufügt: das Bedürfnis nach Sinn. Nun findet sich zur Selbstwirksamkeit einiges an Literatur, so kann an der Stelle unter anderem Jesper Juul mit seinem Buch „das kompetente Kind“, Elisabeth Lukas mit der „Kunst der Wertschätzung“ und auch Heim Omer mit der „Neuen Autorität“ Anregungen dazu bieten. Diese Werke seien hier nur erwähnt und als empfehlenswert genannt, können jedoch nicht weiter exzerpiert werden, um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen. Stattdessen möchte ich das eben erklärte anhand eines Beispiels aus meinem beruflichen Alltag veranschaulichen.

Ella war drei Jahre alt. Sie wohnte gemeinsam mit ihren Eltern in einer Wohnung am Waldrand. Die Familie hatte noch zwei Hunde und einige Katzen. Die Eltern wurden von der Sozialarbeit auf Anraten des Kinderarztes in die Elternberatung geschickt, da Ella weder sprechen, noch selbstständig auf das Klo gehen konnte/wollte. Auch ihre Arme verwendete sie kaum. Sie war launisch und weinte oft. Die Eltern berichteten von der eigenen Überforderung mit der Situation und, dass sie oft schreien würden, um Ella „zur Vernunft“ zu bringen. Medizinisch wurde Ella bereits untersucht, eine leichte kognitive Entwicklungsverzögerung wurde dabei festgestellt. Zusätzlich zur

Elternberatung wurde auch eine Frühförderung zur Unterstützung der Familie beauftragt. Schon im Erstgespräch mit den Eltern fiel auf, dass der Alltag der Familie jeden Tag andere Gestalt annahm. Die Mutter übernahm den Großteil der Betreuungsleistung und der Vater arbeitete selbstständig am eigenen Grundstück, sodass keine fixe Tagesstruktur vorgegeben wurde. Mal war Ella bei ihrer Großmutter und stand dazu früh auf, mal schlief sie bis 10.00 Uhr vormittags. Sie wurde dann ins Bett gebracht, wenn sie müde war, sei es um 7.00 abends oder auch manchmal um 23.00 in der Nacht. Ab und zu blieb sie die Nacht über auf und schlief am Tag. Feste Essenszeiten gab es keine, gegessen wurde, wann jemand hungrig war. Ella wurde beim Essen meist von den Eltern gefüttert oder bekam einen Kakao in der Flasche auf dem Sofa. An Spielzeug besaß Ella ein Tablet, auf welchem sie (die Disney-Prinzessinnenwelt erobern konnte. Die Eltern klagten darüber, dass Ella zunehmend unruhig sei, regeln nicht einhalten wollte und auch kaum Interesse daran zeigte, sich an gemeinsamen Aktivitäten (spielen, aufräumen, im Garten sein) zu beteiligen.

In der Elternberatung war es zunächst wichtig, die Eltern über den möglichen Effekt von Rhythmus zu informieren. Am größten war ihre Klage, dass Ella abends nicht einschlafe und daher das Leben des Paares erheblich eingeschränkt wurde. Die Eltern wollten das mit dem Rhythmus ausprobieren und erarbeiteten für sich Möglichkeiten, ein Abendritual zu gewährleisten und auch eine fixe Zeit zum Aufstehen zu definieren. Nach einiger Zeit konnten sie dies auch wochentags gut einhalten und feststellen, dass Ella in dem neuen Rhythmus angekommen war. Der Vater las jeden Abend eine kleine Geschichte vor und, wenn er nicht selbst dabei auch einschlieft, konnte das Paar anschließend noch ein paar Momente gemeinsam genießen. Mittlerweile schläft Ella nach einem kurzen Ritual des Vorlesens und Streichelns auch allein ein.

In einem zweiten Schritt wurde das gemeinsame Essen thematisiert. Die Familie mochte ihre flexible Tagesgestaltung sehr, wollte aber auch, dass Ella lerne, selbstständig zu essen und war bereit, sich für eine Zeit auf das Experiment: ein gemeinsames Essen zu einer fixen Tageszeit, einzulassen. Zu meinem Erstaunen waren es bereits nach wenigen Wochen die Eltern, welche das gemeinsame Mittagessen zu schätzen wussten. Da hätten sie dann endlich mal alle gemeinsam die Ruhe, sich kurz hinzusetzen und das Telefon bliebe auch aus. Die Eltern selbst

berichteten nach einiger Zeit, dass sie das gemeinsame Essen nun auch dann hielten, wenn Ella nicht zuhause sei, da es bereits zu ihrem Alltag dazugehöre. Ella esse bei dem „fixen“ gemeinsamen Essen nun selbstständig und sei hier auch immer hungrig. Sie habe sogar angefangen, bei der Zubereitung mitzuhelfen, sehr zur Freude der Mutter. Durch den Rhythmus des Essens hat sich bei Ella auch ein Rhythmus der Verdauung eingestellt, was sie zumindest dazu animiert, regelmäßig nach dem Essen auf ihr Töpfchen zu sitzen.

Der Rhythmus hat die Familie dazu befähigt, ihre Schaffungswerte zu verwirklichen. Den Eltern war es dadurch möglich, erzieherische Rituale einzubauen. Dadurch wiederum konnte das Mädchen es schaffen, allein zu essen und auf die Toilette zu gehen.

### *Wärme – Liebesfähigkeit - Erlebniswerte*

Die Entwicklung des Menschen ist von Beginn an auf Wärme ausgelegt. So finden wir bereits vorgeburtlich ein stabiles Wärmemilieu vor, in welchem es nicht zu kalt, aber auch nicht zu heiß sein darf. Auch nach der Geburt kann diese Wärme in Form von Atmosphäre, Zuneigung, Beziehung, Liebe zur Welt, zur eigenen Person und zum Du stehen. Wenn eine Person sich selbst und die Umwelt schätzt, die Einmaligkeit der Personen akzeptiert und Verantwortung für sein Handeln übernimmt, kann er/sie diese Liebe aktiv leben. Wärme ist der Sockel für den Ausbau der Liebesfähigkeit.

Menschen brauchen Beziehung. Ohne Beziehung können wir nicht (über)leben. Um Beziehung zu sich selbst, zu den Menschen um uns herum oder aber auch zu der uns umgebenden Welt aufzubauen, brauchen wir die Fähigkeit uns, andere und Anderes zu lieben und all dem wohlwollend gegenüberzustehen. Manche Personen entscheiden sich dazu, ihr Gegenüber als „Feind“ zu betrachten und schaffen dadurch Kälte, eine negative Atmosphäre und verhindern konstruktive Begegnungen und Beziehungen (vgl. Schechner/Zürner 2015, S. 54).

Wie kann nun diese Liebesfähigkeit in der Elternberatung gestärkt werden? Hier kommt das obere Ende der Säule zu tragen. Durch die Wahrnehmung von Erlebniswerten kann die Liebesfähigkeit immer wieder motiviert, gelernt und ausgebaut werden.

Erlebniswerte sind Werte, die von außen nach innen drängen, es ist das „Erleben“ der Welt um uns herum. In dieser Welt lassen sich vielerlei Angebote dazu finden, so in etwa in der Kunst, in der Natur, in unseren Beziehungen zu den Mitmenschen u.ä. Nehmen wir diese Welt und ihre Angebote wahr, so verwirklichen wir Erlebniswerte und erleben uns als liebevoll, weltoffen, sozial empfindend, konstruktiv und friedfertig.

Dadurch wird ein Gefühl der Verbundenheit mit sich selbst, mit den anderen und den Gegebenheiten der Welt gestärkt. Menschen mit einer hohen Liebesfähigkeit gehen achtsam mit anderen um und können auch Dankbarkeit leben. Solch eine Person wird von Hüther (Schechner/Zürner 2015, S. 56 zit.n. Hüther 2007, o.S.) beschrieben: „Er empfindet eine tiefe Ehrfurcht vor allem, was lebt und Leben hervorbringt, und er ist betroffen, wenn es zugrunde geht. Er ist neugierig auf das, was es in dieser Welt zu entdecken gibt, aber er käme nie auf die Idee, sie aus reiner Wissbegierde zu zerlegen. Er ist dankbar für das, was ihm von der Natur geschenkt wird. Er kann es annehmen, aber er will es nicht besitzen. Das Einzige, was er braucht, sind anderer Menschen, mit denen er seine Wahrnehmungen, seine Empfindungen, seine Erfahrungen und sein Wissen teilen kann. Wer sein Gehirn auf diese umfassende Weise nutzen will, muss also lieben lernen.“

Der logopädische Auftrag in Bezug auf die Liebesfähigkeit umfasst folgende Punkte (vgl. Schechner/Zürner 2015, S. 54).

- Kooperation fördern und Konkurrenz reglementieren,
- gegen Missstände im persönlichen Umfeld mutig auftreten, aus Wertschätzung zum Menschen und zur Welt; Zivilcourage ist ein Zeichen der menschlichen Liebesfähigkeit,
- das Sinnvolle zu wählen und die Bereitschaft, sich dafür einzusetzen,
- sinnvolle Aktionen, wenn notwendig, über die eigene Befindlichkeit zu stellen

- „Wärme durch geborgene Lebens- und Lernsituationen schaffen (Raumgestaltung, inspirierendes Lernumfeld etc.).“

Der logotherapeutischen Beratung stehen hier einige spezifische Methoden zur Verfügung, um Eltern darin zu begleiten, ihre eigene Liebesfähigkeit und die der Kinder zu stärken, damit Erlebniswerte von allen, aber auch gemeinsam verwirklicht werden können. So kann das gemeinsame Erstellen eines Familienwappens Aufschluss darüber geben, welche Werte allen Familienmitgliedern wichtig sind und wo sich hier Erlebniswerte finden lassen. Diese können dann in der Beratung aufgegriffen und als mögliche Ziele mit der Familie erarbeitet werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, die Wertschätzung und den Humor mit in die Beratung einzubeziehen. Dazu möchte ich nun einen Exkurs zur Kunst der Wertschätzung von Elisabeth Lukas machen.

### Die Kunst der Wertschätzung nach Elisabeth Lukas in der Elternberatung

Wertschätzung ist das Gegenteil von Gleichgültigkeit. Menschen, die ihre Mitmenschen wertschätzen, sind nach Lukas (2013, S. 32) reich. Sie wissen zu lieben, zu akzeptieren, zu respektieren, sie vertrauen auf das Wachstumspotential, welches in jedermann schlummert. Sie sind gerne mit anderen Menschen zusammen, sind tolerant, barmherzig und strahlen Wärme aus. So umgibt sie vielfach ein angenehmes



Klima, indem die schönen Seiten der Mitmenschen gesehen werden. Statt Beziehungen zu anderen als Feindesland zu betrachten, leben wertschätzende Menschen im Kontakt zu anderen im „Freundesland“. Dadurch bekommen sie diese freundschaftliche Haltung auch wieder zurück, was dazu beiträgt, dass die Beziehung auf beiden Seiten persönliche Entwicklung anregen kann. *„Es ist also nicht so, dass etwas erst seinen Wert beweisen muss, um wertgeschätzt werden zu können. Nein, es ist gerade umgekehrt: Etwas muss wertgeschätzt werden, damit sich sein Wert in die Wirklichkeit hinein entfalten kann“* (Lukas 2013, S. 32).

Wenn sich durch Wertschätzung Werte in die Wirklichkeit entfalten, muss es ja gerade Aufgabe der Eltern sein, dies in ihrer Erziehung mitzudenken. Vielfach habe ich es mit Eltern zu tun, welche selbst bislang kaum Wertschätzung erfahren haben. Hier gibt es einen impliziten Auftrag für die Elternberatung (wie für die Beratung im Allgemeinen natürlich auch), die Eltern diese Art von Wertschätzung auch selbst durch die/den BeraterIn erfahren zu lassen. Durch diese Erfahrung können Eltern befähigt werden, ihren Kindern (und PartnerInnen) diese Wertschätzung noch konkreter zuteilwerden zu lassen.

Eine besondere Herausforderung ist es jene Personen wert zu schätzen, deren Meinung man nicht teilt oder deren Verhalten man für schlecht hält. Den anderen in seinem Wert zu schätzen, bedeutet gerade eben nicht, über Fehlverhalten hinweg zu sehen. Es bedeutet aber, dieses Fehlverhalten von der Person zu trennen, das Verhalten konkret anzusprechen, ohne dabei die Person abzuwerten. „Wie sie in die Kinderseele hineinrufen, so halt es aus ihr heraus. Einzig mit Liebe können Sie zur Liebe erziehen“.

Wie kommt es nun, dass sich manche Kinder von ihren Eltern geliebt wissen und andere sich selbst dieser Liebe der Eltern nicht sicher sind? Wie kann die Liebe zwischen Kindern und Eltern gestärkt werden? Dazu haben sich bereits unzählige AutorInnen den Kopf zerbrochen und es wird wohl auch in Zukunft einiges dazu publiziert werden. Ein Konzept dazu setze ich selbst seit Jahren in meiner Arbeit mit den Eltern ein, weil es sowohl für Eltern und Kinder meist rasch zu einem liebevolleren Umgang kommt nämlich das Konzept der fünf Sprachen der Liebe nach Gary Chapman. Hier wird angenommen, dass jede/r von uns eine „Sprache der Liebe“ spricht und versteht. Fühlen sich die einen geliebt, wenn sie Geschenke bekommen, so ist „Hilfsbereitschaft“ für andere ein Liebesbeweis. „Zweisamkeit“, „Zärtlichkeit“ und „Lob und Anerkennung“ sind weitere Liebessprachen. Kennt man seine eigene Sprache, kann man dies auch anderen gegenüber zum Ausdruck bringen. Kennt man die Sprache des Kindes, kann man dem Kind seine Liebe besser zeigen und den „Liebestank“ des Kindes damit auffüllen. An der Stelle sei auf die weiterführende Literatur am Ende der Arbeit verwiesen.

Nun sollen die Erörterungen zur Wärme und Erlebniswerten in Verbindung mit der Wertschätzung in der Elternberatung anhand eines Fallbeispiels vorgestellt werden.

Familie K. wohnt in einer Wohnung in einer gutbürgerlichen Vorstadtsiedlung. Beide Eltern sind sportlich und gut organisiert, sie sind stets gut gekleidet und äußerst gepflegt. Beide haben einen akademischen Abschluss. Die beiden Kinder im Volksschulalter sind jeweils Mitglieder in einem Sportverein und erledigen ihre Hausübungen stets allein und ordentlich. Sie haben beide ein eigenes Zimmer, welches liebevoll gestaltet ist und beizeiten auch allein von den Kindern aufgeräumt wird. Seit einigen Wochen jedoch eskaliert der Familienalltag zunehmend. Bei den täglichen Routinen (Aufstehen in der Früh, Zähneputzen am Abend, Wegräumen des Geschirrs nach dem Essen) geht das ältere Kind in Widerstand und schlägt buchstäblich wild um sich, was zu Verletzungen an der eigenen Person, aber auch am Mobiliar der Familie führt. Die Eltern kamen in die Beratung, da diese Situation für alle belastend war und sie nicht wussten, wie sie das Verhalten des Sohnes in der Akutsituation stoppen und ihn bei einem adäquaten Alternativverhalten unterstützen könnten.

In vier Einzelgespräche mit den Familienmitgliedern haben ich in Erfahrung gebracht, dass beide Kinder und auch die Eltern den Familienalltag als „funktionierend“ beschrieben. Dieses Funktionieren und die Struktur gab allen Sicherheit. Die Säule der Leistungsfähigkeit und des Rhythmus musste nicht Teil der Intervention werden, zumindest nicht im Ausbau, sondern eher in der Reflexion, was an Struktur für alle sinnvoll und auch gesund gestaltet ist. Was die Familie zu sehr in den Hintergrund schob, waren gemeinsam verwirklichte Erlebniswerte. Das Zusammengehörigkeitsgefühl ging beim Sohn verloren, sein Verhalten war seine unbewusste Einforderung nach Liebe und Bindung, er fühlte sich ungeliebt und nicht Wert-voll. Seine Liebessprache ist die Zweisamkeit.

Zunächst konnten die Eltern in einigen Paargesprächen ihre eigenen Liebessprachen erkennen und auch die der Kinder wahrnehmen lernen. Den Eltern war und ist es ein wichtiger Wert, dass die Kinder „mit allem zu uns kommen können, denn wir konnten

das bei unseren Eltern nicht“: Hier wurde logotherapeutisch mit der Frage „Was wollen wir für Eltern sein“ gearbeitet. Zum Einsatz kam der Wertebaum. Die Eltern entschieden sich dabei aus einer Vielzahl an möglichen Wertekarten, welche zehn Werte ihnen in der Erziehung der Kinder am wichtigsten seien. Diese legten sie dann auf den Baum und platzierten sie als Wurzelwert, Stammwert oder Früchtewert. Dadurch ergibt sich in der Beratung eine genauere Priorisierung der Familienwerte, was dann in der Begleitung zur Verwirklichung dieser Werte genutzt werden kann. In der Wurzel lagen bei diesem Baum, neben Zielstrebigkeit und Ordnung, die Werte Zugehörigkeit und Humor. Daraus erfolgte eine weitere Einheit, welche ich in ein erlebnispädagogisches Setting einband.

Ich holte die Familie gemeinsam in die Natur. Auf einer Waldlichtung konnten sie gemeinsam erstmal zur Ruhe kommen. Nach einer kurzen Weile beantworteten sie die Frage: wofür sind wir dankbar? und suchten sich dafür, jede/r einzeln ein Symbol aus dem Wald, welches sie in einen „Schatzkreis“ in der Mitte legten. In einem weiteren Schritt suchten immer drei der Familienmitglieder ein Symbol für etwas, das sie an der vierten Person schätzten. Zu meiner Überraschung wurden mehrere Symbole daraus. Wieder im Kreis angekommen bekam so jeder der Familie von den anderen eine „Wertschätzungsdusche“. Als nächstes folgten einige gemeinsame erlebnispädagogischen Aufgaben, bei welchen vor allem der Humor in den Mittelpunkt gerückt wurde und die Familie miteinander herzlich lachen konnte. An diesem Abend gab es keine Eskalation. Die Familie lässt sich weiterhin darin begleiten, selbst Möglichkeiten zu finden, gemeinsame Erlebniswerte zu verwirklichen, um die Beziehungen untereinander zu stärken. Die Eskalationen sind dadurch nicht ganz verschwunden, aber deutlich reduzierter und treten vor allem dann auf, wenn die Balance zwischen Schaffens- und Erlebnisphasen in die Schaffensseite kippt.

### *Konstanz – Leidensfähigkeit - Einstellungswerte*

Der Sockel der Leidensfähigkeit ist die Konstanz. Für unser Überleben ist es ab der Befruchtung unverzichtbar, einen gleichmäßigen Rhythmus und eine gleichmäßige Wärme über eine bestimmte Zeit hindurch zu erleben (Schechner/Zürner 2015, S: 56).

Um solch eine konstante und gesunde Entwicklung und Reifung zur Identität auszubilden, sind Fähigkeiten, wie „Durchhalten, Weitertun, Aushalten, aber auch rechtzeitig Loslassen, Verzichten, Wagen des Unbekannten, Aushalten von Ungewissheit von Notwendigkeit (vgl. Schechner/Zürner 2015, S. 57).

Viele Eltern neigen dazu, ihren Kindern Frustrationen, um jeden Preis ersparen zu wollen. Dabei merke ich in der Beratung, dass es manchen Erziehungspersonen schwerfällt, die Unterscheidung zwischen notwendiger Hilfestellung und Abnahme notwendiger Lernerfahrung zu ziehen. Und diese Unterscheidung ist auch herausfordernd. Aufgabe der Elternberatung ist es, Mamas und Papas behutsam dabei zu begleiten, ihre Kinder weder zu über- noch zu unterfordern.

Auch wenn der Gedanke zunächst erstrebenswert anmutet, seinen Kindern Leid und Frustration ersparen zu wollen, so leben sie doch in einer Welt, in der Leid existiert. Die Logotherapie betrachtet Leid als einen Teil einer „tragischen Trias“, welche aus Leid, Schuld und Tod besteht. Alle drei Teile sind mit Traurigkeiten des Lebens verbunden. Dem Wunsch, diese den Kindern und Jugendlichen ersparen zu wollen kann nur in einer theoretischen Blase einer perfekt skizzierten Welt nachgekommen werden. Viele ideologische Strömungen, wie auch einige reformpädagogische Richtungen, lassen die Tatsache außer Acht, dass die Kinder für die Welt, in welche sie hineingeboren werden, fit gemacht werden müssen. Diese reale Welt kennt die drei Bereiche „Leid, Schuld und Tod“ in allen Facetten. So ist es nun ein logischer Schluss, dass auch die Erziehung ein Einüben des Umgangs mit der tragischen Trias beinhalten muss. Nur dadurch können Strategien ausgebildet werden, um diese Herausforderungen bewältigen zu können, um resilient zu werden. „Einen Verzicht für etwas oder für jemanden leisten zu können, etwas durchhalten oder loslassen, weil es als sinnvoll erkannt wird, sind lebensfördernde, spezifisch humane Haltungen, die erfahren werden müssen“ (Schecher/Zürner 2015, S. 57).

Motiviert wird auch diese Säule von der Wahrnehmung von Werten, diesmal sind es die Einstellungswerte, welche zur Ausbildung der Leidensfähigkeit, oder wie man auch sagen könnte, zur Frustrationstoleranz, führen.

Wenn sich Menschen in einer Situation befinden, in welcher sie sich unabänderlichem Leid gegenüber wissen, bleibt ihnen nur mehr übrig, ihre Einstellung dazu bewusst zu gestalten. Solche Situationen kann man als schicksalhaft bezeichnen. Dazu gehören zum Beispiel bestimmte Konstellationen in Gemeinschaften, welche sich nicht ändern lassen, wie die Familienmitglieder, Schulpflicht, biologische Gegebenheiten, unabänderliche Krankheiten, Tod usw. Hier sei kurz erwähnt, dass ab und an von KlientInnen empfundenes unabänderliches Leid doch noch durch das Erarbeiten von Möglichkeiten zu vermeidbarem Leid umformuliert werden kann und diese Möglichkeiten zuerst bedacht werden sollten, bevor eine schicksalhafte Situation als solche auch benannt wird. Nun, wenn es aber eine solche gibt, dann kann ein Mensch „Leid in Leistung verwandeln“ Ich möchte hier Viktor Frankl (2021, S. 86) zitieren: „Tatsächlich: aufs Tragen kommt es an – darauf, wie man das Schicksal trägt, sobald man es nicht mehr in die Hand nehmen, vielmehr nur noch auf sich nehmen kann. Mit anderen Worten: Wo keine Handlung mehr möglich ist – die das Schicksal zu gestalten vermöchte – dort ist es nötig, in der rechten Haltung dem Schicksal zu begegnen.“

In dieser dritten Säule kommt dem Sinnbegriff, dem Dach des Gebäudes, die wohl wichtigste Bedeutung zu. Dabei geht es nicht darum, dem Leid an sich einen Sinn zuzumessen, wie es in manchen esoterischen Strömungen praktiziert wird. Für Viktor Frankl hat das Leiden selbst keinen Sinn, denn dann würde es ja auch sinnvoll sein, einem anderen Leid zuzufügen, damit dieser wiederum an der Situation wachsen könne. So ein Denken widerspricht dem Ansatz der Logotherapie. Leid an sich hat keinen Sinn, jedoch können im Leid selbst Möglichkeiten der Gestaltung gefunden werden und somit kann auch Sinn verwirklicht werden, dies mithilfe der Einstellungswerte. Getragen wird diese Möglichkeit von einer sich bewusst machenden Einbettung in einen größeren Zusammenhang, welcher dem Menschen vielleicht erst in der Rückschau bewusst wird, einem allumspannenden Sinn, welcher uns Menschen umgibt.

Dieses Wissen von einem „Getragen Sein“ in der Welt kann Gelassenheit, Hoffnung und Weisheit mit sich bringen und befähigt dazu, sich nicht an einer Soll-Vorstellung vom Leben zu verbeißen, wenn diese vom Schicksal verunmöglicht wird. Stattdessen

gilt es, sich mit den Gegebenheiten und Möglichkeiten, welche im Rahmen der eigenen Existenz verwirklicht werden können, auseinanderzusetzen.

Ich möchte hier ein zwei Beispiele im Rahmen der Elternberatung anführen.

Wir verzeichnen in der Elternberatung eine Zunahme an Kindern, welche den Schulbesuch aus unterschiedlichen Gründen verweigern. Bei SchulverweigerInnen handelt es sich, in Abgrenzung zu SchulschwänzerInnen, um Kinder und Jugendliche, deren Eltern von der Verweigerung wissen und diese tolerieren. Die Sinnhaftigkeit der Unterrichtspflicht soll hier nicht diskutiert werden, das würde den Rahmen der Arbeit sprengen. Es sei jedoch kurz erwähnt, dass die Schule abseits der formellen Informationsvermittlung auch viele informelle Lernmöglichkeiten bietet und sowohl Schaffens-, als auch Erlebenswerte im Rahmen des Schulbesuchs verwirklicht werden können. Besonders die Auseinandersetzung mit den Gleichaltrigen und terminierte, zu erbringende Leistungen erweisen sich streckenweise als meist gutes Lernfeld sozialer Kompetenzen und dem Ausbau eigener Frustrationstoleranz, Leidensfähigkeit. Gelingt dies nicht, kann die Überforderung zur Schulverweigerung führen. Mangelnde Strategien der Eltern ihre Kinder adäquat zu begleiten, unterstützen das Verhalten und verunmöglichen es den Kindern, einen gestalterischen Zugang zu erarbeiten.

In der Elternberatung ist es demnach erforderlich, die Eltern dahingehend zu stärken, ihre Kinder zu ermutigen, sich den Herausforderungen, auch den unangenehmen, zu stellen. Im ersten Schritt gilt es die Möglichkeiten zu erfassen. Dabei wird auch analysiert, ob es um Mobbing geht. Mobbing oder für das Wohl des Kindes schädliche Faktoren, welche verändert werden können, müssen auch dementsprechend bearbeitet werden. Die Unterstützung zur Modulation der Einstellung betrifft die schicksalhaften, unabänderlichen Gegebenheiten, wie zum Beispiel die Tatsache des Schulbesuchs an sich. Vielleicht braucht es eine Konfliktbewältigung mit anderen MitschülerInnen, vielleicht ein Aufholen von Wissenslücken, vielleicht eine Begleitung beim Schulweg. In der Elternberatung werden Eltern darin gestärkt, mit den Kindern einen Rahmen zu erarbeiten, in welchem sich das Kind den Schulbesuch wieder zutraut und die eigene Einstellung dazu verändern kann. Ein großartiges Konzept zur Arbeit mit Schulverweigerern hat Silke Ferlitsch, Koordinatorin der Flexiblen Hilfen in

Leibnitz, erarbeitet und können bei ihr Schulungen absolviert werden. Die Eltern werden in folgender Haltung gestärkt: „Du bekommst alles, was du brauchst, damit du gut lernen kannst, wir nehmen alle Sorgen und Ängste von Dir ernst, aber du gehst wieder in die Schule!“. Der Schulbesuch an sich ist dabei eine unabänderliche Tatsache, das WIE gilt es in der Beratung zu erarbeiten. Die Fähigkeit mit einem „Leiden“ umzugehen und Strategien zur Bewältigung zu finden führt zur Verwirklichung von Einstellungswerten der Jugendlichen (und auch der Eltern).

Ich möchte dazu Elisabeth Lukas (2013, S.16) zitieren: *„Der Mensch als ein nicht nur körperliches, sondern auch geistiges Wesen kann nicht bloß konsumieren und genießen; das reicht nicht zu seinem Glück. [...] Und die Drogenforschung enthüllte Langeweile und die Sehnsucht nach dem Kick als Hauptleitmotiv der immer jünger werdenden Neueinsteiger. Inzwischen wissen wir, dass die Möglichkeit, sich viele Wünsche erfüllen zu können, keine Gewähr für Zufriedenheit bietet, wenn sie diese nicht sogar untergräbt.“* Für seine psychische Gesundheit braucht der Mensch unabdingbar, dass eine Reihe von Wünschen offenbleiben (Lukas 2013, S. 17).

Noch ein Beispiel sei hier erwähnt. Es ist ein Thema, welches mich persönlich schon öfter in der Arbeit bewegte. Zu den nicht so schönen Momenten meines Beratungsalltags gehört es auch, Familien im Prozess der Fremdunterbringung zu begleiten. Die Nachricht, dass die Kinder nicht in der Familie verbleiben können, bedeutet oft ein Schock für die Eltern, auch dann, wenn diese Vorgehensweise behutsam und langfristig angekündigt wird. Bislang konnten mir die meisten Eltern eine Vorstellung davon, wie sie sein möchten, ein Eltern-Soll, beschreiben. Eltern von fremduntergebrachten Kindern leiden mitunter sehr an dem Universum zwischen dem Eltern-Ist und dem von ihnen erwünschten Eltern-Soll. So ging es auch Frau Z.

Frau Z. ist Mutter eines Mädchens, welches zum Betreuungszeitpunkt sieben Monate alt war. Die beiden wohnten allein in einem großen Haus am Stadtrand. Unterstützung aus der Familie gab es keine, die Eltern der Klientin waren bereits verstorben und der Vater des Kindes war unbekannt. Die Mutter litt unter einer schizoaffektiven Persönlichkeitsstörung, welche rezidivierend in Vordergrund rückte und sich durch manische Episoden mit Wahnvorstellungen zeigte. Die Mutter befand sich in

wöchentlicher psychotherapeutischer Begleitung und ließ sich auch medizinisch in engmaschigen Ordinationsbesuchen von einem Psychiater behandeln. Aufgrund der Erkrankung konnte das Wohl des Mädchens nicht gewährleistet werden. Nachdem eine Unterbringung in einer Familienintensivbegleitung für die Mutter nicht in Frage kam, wurde das Mädchen zu einer Pflegefamilie gebracht. In den darauffolgenden Monaten war es Auftrag der Beratung, mit der Mutter Möglichkeiten zu erarbeiten, ihr individuelles „Mutter-Sein“ leben zu können. Die von ihr zunächst erhoffte Variante, mit dem Mädchen im eigenen Haus als „richtige“ Familie zu leben, wurde durch die Krankheit verunmöglicht.

An der Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Beratung zu einem Zeitpunkt stattfand, in welchem die Klientin medizinisch gut eingestellt und auf der geistigen Ebene zugänglich war. Die Krankheit selbst war an keiner Stelle Gegenstand der Beratung, da heilende Arbeit in die geschulten Hände des medizinischen Personals, in diesem Fall der Psychotherapeutin und auch dem Psychiater, gehört. Besonders bei KlientInnen mit psychischen Erkrankungen erscheint es mir wichtig, auf die Grenze der eigenen Profession zu achten und auch in der Supervision zu reflektieren, was in diesem Fall mehrmals von mir gemacht wurde.

Nun zurück zum Fallgeschehen. In enger Zusammenarbeit mit der Psychotherapeutin konnte ich die Mutter dabei unterstützen, für sich herauszuarbeiten, welche Werte sie von ihren Eltern als konstruktiv empfangen habe und welche sie zusätzlich dazu noch ihrer Tochter mitgeben möchte. Auch war es Thema, wie sie diese Werte in der aktuellen Situation, umsetzen kann. Es war bereits klar, dass eine Rückführung der Tochter in den nächsten Jahren höchst unwahrscheinlich sei.

Zum Einsatz kam die Methode der Wertebilanz, welche wir in einem nahegelegenen Waldstück anhand gefundener Symbole und beschrifteter Steine erarbeiteten. Der Mutter war es sehr wichtig, dass die Tochter wisse, dass sie von der Mutter geliebt werde. Sie wollte als Mutter in Hingabe diese Liebe zeigen und habe große Sorge, dass dies nun nicht mehr möglich sei. Auch die Verbundenheit zu ihrer Tochter war ihr wichtig. Nach einigen Einheiten und der Auseinandersetzung mit ihren Werten, gab sie an, dass das Loslassen der Tochter in die fürsorgliche Obhut der Pflegefamilie ein

Akt der Hingabe und des Verzichts darstelle, um eine gesunde Entwicklung für das Kind zu ermöglichen. Danach war es möglich, dass sie ihre Tochter bei der Pflegemutter wöchentlich besuchen konnte. Die Mutter fand immer mehr Strategien, ihre Mutterrolle und Hingabe auch in der Entfernung zu verwirklichen. Sie machte Bilder von wichtigen Ereignissen, auch die Pflegemutter machte Fotos vom ersten Krabbelversuch, von einem breiverschmierten Gesicht bei den ersten Essversuchen usw. Diese Bilder fügte die sehr kreative Mutter dann in ein Monatsheft zusammen, um ihrer Tochter und sich Erinnerungen zu schaffen und aufzubewahren. Sie bereitete für die Besuche verschiedene Spielmöglichkeiten vor und las der Tochter Geschichten vor. Da die Besuche auf eine kurze Zeit begrenzt waren, konnte sie diese Zeit nutzen und ihrer Tochter damit die Verbundenheit und Hingabe schenken, welche ihr so wichtig war.

Erst im Verzicht auf die eigenen Vorstellungen, in diesem Fall das Loslassen der eigenen Vorstellung von Mutter-Sein und von dem Wunsch, das Kind bei sich zu haben, konnte die Mutter dem Kind eine gesunde Entwicklung ermöglichen und ihre Möglichkeiten zur Gestaltung nutzen. Auch hier konnte ein Umgang mit der unabänderlichen Tatsache der Krankheitsfolge erlernt und Leid in Leistung verwandelt werden.

## **Zusammenfassung**

In dieser Arbeit wurde zunächst die Logotherapie nach Viktor Frankl als Menschenbild, als Philosophie und als Heilkunde beschrieben. Der spezielle Bereich der Logotherapie in der Elternberatung wurde genauer untersucht und mit Beispielen aus der Praxis ergänzt.

Es bleibt nun noch abschließend festzustellen, dass es in allen Beratungssettings hilfreich sein kann, die Balance zwischen den Säulen im Leben der KlientInnen mitzudenken (vgl. Schechner/Zürner 2015, S. 59). Bricht eine Säule weg, so braucht es mitunter viel Kraft, die anderen weiter am Leben zu erhalten. Beim Wegbrechen zweier Säulen gerät eine Seele leicht aus dem Gleichgewicht. Dann sehen die Menschen mitunter kein „Wofür“ sie Leistungen erbringen sollen, kein „für wen“ sie

liebesbereit, liebenswürdig sein sollen und kein „Wozu“ sie Leid aushalten, Verzichte leisten sollen.

Hat ein Mensch ein klares Sinnmotiv vor Augen, dann werden diese drei Säulen automatisch von genau diesem Sinn gezogen und getragen. Ich möchte mit einem berühmten Zitat von Viktor Frankl schließen:

„Wer ein WOZU im Leben hat, erträgt jedes WIE“ (Viktor Frankl)

## Literaturverzeichnis

**Batthány Alexander; Lukas Elisabeth** (2020). Logotherapie und Existenzanalyse heute. Eine Standortbestimmung. Innsbruck: Tyrolia-Verlag.

**Omer Haim; Streit Philip** (2018). Neue Autorität: Das Geheimnis starker Eltern. Göttingen: V&R

**Lukas Elisabeth** (2014). Lehrbuch der Logotherapie. Menschenbild und Methoden. 4.Auflage. München: Profil Verlag.

**Lukas Elisabeth** (2013). Die Kunst der Wertschätzung. Kinder ins Leben begleiten. 1.Auflage. München: Verlag Neue Stadt.

**Juul Jesper** (2015). Familienberatung. Worauf es ankommt, wie sie gelingt. München: Kösel Verlag.

**Viktor Frankl** (2021). Das Leiden am sinnlosen Leben. Psychotherapie für heute. Freiburg: Herder.

**Schechner Johanna; Zürner Heidemarie** (2020). Krisen bewältigen. Viktor E. Frankls 10 Thesen in der Praxis. Wien: Braumüller.

**Bundeskanzleramt** (2024). Familienberatung. In:  
<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/service/familien-jugendberatung/familienberatung.html> [3.8.2024] ]

**Grässer, Melanie; Hovermann, Elke** (2015). Kinder brauchen Rituale. So unterstützen Sie Ihr Kind in der Entwicklung stressfrei durch den Familien-Alltag. Hannover: Humboldt.

**Mosser-Schuöcker Birgit** (2022). Viktor Frankl – Auf der Suche nach dem Sinn. In: Leidinger Hannes; Rapp Christian; Mosser-Schuöcker Birgit (Hrsg.). Freud-Adler-

Frankl. Die Wiener Welt der Seelenforschung. Mit einem Beitrag von Verena Moritz.  
Wien: Residenz Verlag.

**Franklzentrum** (2024). Begleitmaterial. In:  
[https://www.franklzentrum.org/images/downloads/VIKTOR%20FRANKL%20ZENTRUM%20WIEN%20Begleitmaterial\(1\).pdf](https://www.franklzentrum.org/images/downloads/VIKTOR%20FRANKL%20ZENTRUM%20WIEN%20Begleitmaterial(1).pdf) [3.8.2024]

### ***Abbildungen:***

**Abb 1: Familie (2024).** Beziehung-Bewegt. Elternberatung vor Scheidung in Wien. In:  
<https://www.beziehung-bewegt.at/elternberatung-vor-scheidung/> [03.08.2024]

**Abb 2: geistige Dimension.** Von der Autorin selbst erstellt, nach Vorlage von Franklzentrum (2024). In: <https://www.franklzentrum.org/zentrum/viktor-frankl-leben-und-lehre.html>

**Abb.3: Säulenmodell der Logopädagogik.** Aus: Schechner Johanna; Zürner Heidemarie (2020). Krisen bewältigen. Viktor E. Frankls 10 Thesen in der Praxis. Wien: Braumüller. S.45